

# Aus Appenzell I.-Rh., Uri, St. Gallen, Freiburg u. England : Korrespondenzen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **10 (1903)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525199>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Aus Appenzell J.-Rh., Uri, St. Gallen, Freiburg u. England.

(Korrespondenzen.)

1. **Appenzell J.-Rh.** Ein St. Galler Korrespondent hat in Nr. 1 der „Pädag. Blätter“ den Gedanken aufgegriffen, wie tunlich es wäre, wenn in diesem Kanton nun endlich einmal mit „dem alten ehrwürdigen Zopfe“ der Neujahrgelder an die Lehrer abgefahren würde. Den gleichen Neujahrswunsch hegen auch wir in den „inneren Rhoden“. Wir beziehen nämlich seit Urgroßvaters Zeiten auch solche Neujahrs-, ja sogar auch Ostergelder. Da fliegen in seinem Heiligtume von allen Seiten solch glänzende Wertstücke in des Präzeptors Hände; allerdings haben sie sehr oft die leidige Eigenschaft, etwas stark legiert zu sein. Aber natürlich, nehmen tuns die Lehrer doch; sagt man ja, „Die Schulmeister-Taschen seien unergründlich“. Ja freilich, genommen wirds, aber mit was für Gefühlen! Ich komme mir — aufrichtig gesagt — jedesmal vor wie ein ludi magister aus Pestalozzis Zeiten, da jeder Knirps feuchend und schlotternd sein Scheit neben den alten, ungeheuerlichen „Holz-fresser“ hinlegte in erhabenem Gefühle, eine große Tat verrichtet zu haben. Ja, so ist's! Siehe, da kommt ein so Kleiner mit strahlenden Augen hochgehobenen Kopfes, als trüge er ein kleines Königreich in seinen Taschen, und drückt Dir einen abgegriffenen „50er,“ neben einigen alten Schnüren und leeren Patronen sein ganzer Hosensackreichtum, in die Hand. Und wie der sich meint und begierig auf des Lehrers Anerkennung lauert!

Und kommt so ein größerer Tunichtgut und reicht Dir nur die Hälfte dessen, was man ihm zu Hause aufgetragen, oder bezahlt mit dem einen größern Stück seine „Schulschulden“ und mit dem andern kleinern sein „Neujahr“, wirst du dann zu Hause reklamieren? Und, sage mir, sind jene Aermsten nicht von der ganzen Schule gebrandmarkt, die trotz des besten Willens nichts zu geben vermögen? — Aber diese Neujahrs Geschenke von ärmern Kindern zurückweisen? Das geht wieder nicht! man ist in dieser Beziehung gar oft ungeheuerlich empfindlich, und der Klassenunterschied und Klassenhaß soll ja doch nicht schon von Kindsbeinen auf geschürt und gepflegt werden, Sozialismus übergenuß!

Also in Summa: wir würden — ungeachtet des schwachen idealen Zuges, der ihnen noch anhaftet — diese hergebrachten Neujahrgelder als der Autorität des Lehrers schadend, dem pädagogischen Wirken desselben nachteilig und der Moralität der Jugend gefährlich gerne missen und wünschten statt ihrer, wo die Verhältnisse es irgendwie gestatten, am liebsten angemessene Gehaltsaufbesserung.

H.

2. **Uri.** Höchst selten ist in den „Pädag. Blätter“ etwas aus unserem Kanton zu lesen. Nicht einmal der Schulbericht, der unter dem neuen Schulinspektor, Hochw. Hr. Pfarrhelfer J. Zurfluh, andere Wege wandelt als die frühern, hat Gnade gefunden. Er wird wohl dem Herrn Redaktor noch nicht zugesandt worden sein. (Ist eben angelangt und soll nun baldigst behandelt werden. D. Red.)

Was sollen denn die Korrespondenten von der Volksschule berichten? Wir kommen ja selten zusammen, daß wir uns darüber aussprechen können. Die letzte Lehrerkonferenz war am 27. Dezember 1900. Damals wurde es gerügt, daß nicht alle Jahre solche Konferenzen abgehalten werden, obwohl die Schulordnung sie ausdrücklich verlange. Damals wurde von oben herab dem Korpsgeist der Lehrer gerufen; wie kann er gepflegt werden ohne Abhaltung von Konferenzen? Wie steht es mancherorts mit den Gehältern? Eine Lehrer-, Alters-, Witwen- und Waisenkasse ist nicht vorhanden. Daher wohl auch die Erscheinung, daß junge Lehrer, die aus andern Kantonen hier Anstellung finden, bei der ersten besten Gelegenheit wieder fortziehen. Ohne stetige Anregung

zur Fortbildung wird manches angeeignet. Wer soll die kantonale Schulordnung noch halten, wenn man oben dieses Beispiel gibt?!

Wenn es auch manchmal anders scheint, ist doch noch Schulfreundlichkeit im Volke vorhanden. Sie braucht nur geweckt zu werden. Das beweist die Aktienzeichnung für die Betriebsgesellschaft des Kollegiums „Karl Vorromäus“. Es war ein Minimumkapital von 120 000 Fr. in Aussicht genommen. Nun wurde sogar das Maximum von 150 000 Fr. um 4800 Fr. überzeichnet, weshalb das Aktienkapital auf 160 000 Fr. festgesetzt wurde. Eine schöne Anzahl von Aktien à 200 Fr. wurden von solchen gezeichnet, welche von ihrer Hände Arbeit leben müssen und nicht mit Glücksgütern gesegnet sind. Ende Dezember wurden hievon 20 Proz. einbezahlt, so daß die Konstituierung der Gesellschaft im Januar erfolgen kann. Die Gesellschaft hat dann auch ein Abkommen zu genehmigen, das bereits mit den hochw. Benediktinern von Mariastein getroffen worden ist. Diese aus Velle (Frankreich) verbannt, haben nun in Dürnberg bei Hallein (Salzburg) eine Zufluchtstätte gefunden und sind geneigt, auch die Leitung des Kollegiums zu übernehmen. Es heißt, daß die noch zu erstellende Neubauten zum Kollegium bald in Angriff genommen und noch dieses Jahr im Rohbau fertig erstellt werden soll.

**3. St. Gallen.** Die Vorlesungen über Pädagogik von Hrn. Kantonschule direktor Dr. Wiget in Trogen an der st. gallischen Handelsakademie erfreuen sich einer sehr großen Zuhörerschaft wissensbegieriger Pädagogen, wie uns von einem Hörer erzählt wird. Lehrer aller Stufen (über hundert) lauschen den Worten des gewiegten Pädagogikprofessors; es seien da vertreten Lehrer und Lehrerinnen der Primarschule, dann Reallehrer neben Kantonschullehrern, Direktoren der Handelsschule, Seminarlehrer und Erziehungsräte. Wenn auch nicht alle Richtungen für die Humanitätspädagogik Pestalozzis schwärmen können, haben diese Vorträge (es ist ein Zyklus von sechs vorgesehen) unzweifelhaft doch hohen bildenden Wert. Bei der etwas schwerverständlichen, schwerfälligen Schreibweise des schweizerischen Pädagogen hat ein Rundgang durch Pestalozzis Schriften und Ideen an Hand Dr. Wigets gewiß seine Reize. Für Schule und intellektuelle Bildung des Einzelnen fällt verschiedenes ab. Es ist nur schade, daß die Lehrer auf dem Lande solche Anlässe für die berufliche Fortbildung entbehren müssen.

**4. Freiburger Rekruten.** Der Kantonsstatistiker von Freiburg, Dr. F. Buomberger, hat sich die Mühe gegeben, die durchschnittliche Größe der reiburgischen Stellungspflichtigen vom Jahre 1902 nach den Bezirken zu berechnen. Es stellten sich im Ganzen 1191 junge Leute, die zusammen 1959,23 m oder im Durchschnitt 164,5 cm maßen. Die längste Mannschaft stellte das Grejersland, indem das Durchschnittsmaß hier 165,6 cm beträgt; dann folgen die Veveyse mit 165,4, die Glane mit 165, die Broye mit 164,6, der Seebezirk mit 164,2, der Saanebezirk mit 164,1 und der Sensebezirk mit 163,4 cm. Im allgemeinen weisen somit die vorwiegend germanisch bevölkerten Bezirke eine geringere körperliche Größe der Jungmannschaft auf, als die Welschen. Doch gibt es mannigfache Ausnahmen von der Regel.

**5. England.** Die „Kathol. Kirchenztg.“ in Salzburg schreibt in Sachen der neuen Unterrichtsbill Englands:

„Einen beidenswerten Erfolg errangen die Katholiken Englands durch die neue Unterrichtsbill, welche auch der katholischen Minorität gerecht wird, ihr die erforderliche Freiheit gewährt und sogar staatliche Unterstützung des konfessionellen Schulwesens zusichert. Es bedurfte eines langen und schweren Kampfes um dieses Gesetz, allein dem vereinten Bemühen der kathol. Abgeordneten in Verbindung mit den Bischöfen gelang es, den wichtigen Auftrag in beiden Häusern mit einer glänzenden Majorität von 204 gegen 68 Stimmen durchzusetzen.“ Ohne Kommentar!